



FOTIS JANNIDIS

**Die ›Bestimmung des Menschen‹ –
Kultursemiotische Beschreibung einer sprachlichen Formel**

Vorblatt

Publikation

Erstpublikation: Aufklärung 14 (2002), S. 75-95.

Neupublikation im Goethezeitportal

Vorlage: Datei des Autors

URL:

<http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/jannidis_bestimmung.pdf>

Eingestellt am 07.03.2004

Autor

Prof. Dr. Fotis Jannidis

TU Darmstadt

Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft

Hochschulstrasse 1

64289 Darmstadt

Emailadresse: jannidis@linglit.tu-darmstadt.de

Homepage: <<http://www.jannidis.de/einstieg.html>>

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel das Datum der Einstellung oder des letzten Updates und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse anzugeben:

Fotis Jannidis: Die ‚Bestimmung des Menschen‘ – Kultursemiotische Beschreibung einer sprachlichen Formel (07.03.2004). In: Goethezeitportal. URL:

<http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/jannidis_bestimmung.pdf>

(Datum Ihres letzten Besuches).

FOTIS JANNIDIS

Die ›Bestimmung des Menschen‹ – Kultursemiotische Beschreibung einer sprachlichen Formel

Abstract

In the years between 1740 and 1850 the formula "Bestimmung des Menschen" (destiny of man) is used in 71 book titles, 35 of them alone in the 30 years around 1795. This study tries to determine the prototypical meaning of this formula as part of a title and to describe the typical expectations of a reader. Texts bearing a title including the formula are usually meant for an educated reader, but not for scholars. They treat the question, how the destiny of man can be determined by looking at his nature. The style of language used in the texts and also the related concepts which also can be found in the titles indicate that the topic is the most important one and stabilize an emotional aura surrounding the formula.

In der großen Abrechnung Schillers und Goethes mit der zeitgenössischen Öffentlichkeit und Publizistik findet sich unter der Nummer 419 auch das Distichon mit dem Titel ›Buchhändler Anzeige‹:

»Nichts ist der Menschheit so wichtig als ihre Bestimmung zu kennen;
Um zwölf Groschen courant wird sie bei mir jetzt verkauft.«¹

Die gängigen Kommentare der großen Goethe-Ausgaben verweisen zur Erklärung auf Spaldings Schrift *Betrachtungen über die Bestimmung des Menschen*.² Sie war zwar das erste Mal schon 1748 erschienen, erlebte aber bis 1796, dem Jahr, in dem die *Xenien* geschrieben wurden, dreizehn rechtmäßige Neuauflagen. Bei einem so erfolgreichen Buch kommen – dem Brauch der Zeit nach – auch einige unrechtmäßige Nachdrucke hinzu – es waren wohl nicht wenige, wie man der verärgerten Nachricht des Verlegers am Anfang der Ausgabe von 1768 entnehmen kann.³ 1794 war wiederum eine Neuauflage erschienen; und diese soll den Zorn der Dichter auf sich gezogen haben.

So plausibel aber ein Bezug auf die Schrift Spaldings zu sein scheint, so gibt es damit noch immer ein Problem: Was stört die beiden eigentlich daran? Daß man die Schrift kaufen kann? Daß die Schrift einen Titel trägt, mit dem

¹ Xenie 419, in: Johann Wolfgang Goethe, *Sämtliche Werke* Bd. 2, hg. von Karl Eibl, Frankfurt am Main 1987, 544.

² Z.B. ebd., 1177f.

³ Vgl. Joseph Schollmeier, *Johann Joachim Spalding. Ein Beitrag zur Theologie der Aufklärung*. Gütersloh 1967, 233 (FN 6); zit. nach Hans Adler, *Die Bestimmung des Menschen. Spaldings Schrift als Ausgangspunkt einer offenen Anthropologie*, in: *Das 18. Jahrhundert* 18 (1994), 125-137, hier 125.

der Buchhändler gut Werbung machen kann? Eine so überzogene Reaktion könnte man nur mit dem Blutrausch erklären, in dem Goethe und Schiller sich nach hunderten von Xenien befinden.

Bekanntlich attackieren die Xenien entweder Individuen, seien es nun Personen oder Zeitschriften, oder sie greifen typische Mißstände an, etwa den Brauch, anstatt eines Honorars ein Preisgeld zu bezahlen. Die gängige Deutung versteht die Zeilen so, dass sie sich auf einen bestimmten Text beziehen; typisch wäre daran dann höchstens das Verhalten der Buchhändler, auf die der Angriff ja zielt. Man kann die Zeilen aber auch anders verstehen: Die Attacke richtet sich gegen einen Typus von Überschriften, der sich für den Mißbrauch für Werbezwecke besonders eignet. Schon ein erster Blick auf die Titellisten dieser Zeit trägt dazu bei, diesen Verdacht zu erhärten: Um 1800 gab es zahlreiche Schriften, die "Bestimmung des Menschen" im Titel führten. Erstellt man, soweit das beim heutigen Stand der Digitalisierung von Bibliothekskatalogen möglich ist, eine vollständige Liste aller Werke, die diese Formulierung oder eine offensichtliche Variation davon im Titel führen, dann zeigt sich, wie weit verbreitet sie tatsächlich war. Die häufige Verwendung läßt den Schluß zu, daß es sich hierbei um einen feststehenden Ausdruck, um eine Formel handelt, und es stellt sich die Frage, was dieser formelhaft verwendete Ausdruck bedeutet und warum er so attraktiv war.

Im ersten Schritt wird die Entwicklung der Formel "Bestimmung des Menschen" als Teil eines Titels knapp diskutiert und die wichtigste Forschungsliteratur zu diesem Themenfeld referiert. Im zweiten Schritt werden einige Überlegungen dazu angestellt, wie die Bedeutung einer solchen sprachlichen Formel in ihren verschiedenen Aspekten ermittelt werden kann, um anschließend dies für die "Bestimmung des Menschen" vor allem auf der Grundlage von Buchtiteln zu tun. Im dritten Teil findet sich für die Jahre 1740 bis 1850 die Bibliographie aller Titel mit der Formulierung "Bestimmung des Menschen" im Titel.

I.

Die beiden Grafiken im Anhang zeigen für den Zeitraum von 1740 bis 1850 eine Liste von selbständig erschienenen Texten, die die Formel ›Bestimmung des Menschen‹ oder ›Bestimmung der Menschheit‹ oder eine deutlich erkennbare Variation dieser Formel im Titel tragen; z.B. *Bestimmung des Mannes* bzw. *des Weibes* oder *Bestimmung der Thiere*. Solche Variationen bilden übrigens nur eine sehr kleine Gruppe. Die erste Grafik verzeichnet nur die Erstdrucke. Die zahlreichen Neuauflagen, vor allem von Spaldings oder Fichtes Abhandlungen, die die Menge solcher Texte für die Zeitgenossen noch vermehrt

haben, sind in diesen Zahlen also noch gar nicht sichtbar. Um einen Eindruck von der tatsächlichen Präsenz der Formel in der zeitgenössischen Öffentlichkeit zu vermitteln, zeigt die zweite Grafik die Liste aller selbständigen Publikationen einschließlich der Neuauflagen.⁴

Von den 71 Publikationen, die in den 110 Jahren erschienen sind, wurden rund die Hälfte in den 30 Jahren um 1795 publiziert. Das spricht dafür, daß die Weimarer Scharfrichter nicht einem individuellen Text an den Kragen wollten, sondern dieser Flut von Texten, die alle über die wesentlichen Geheimnisse des Lebens zu informieren versprechen, und das für 12 Groschen. Man kann die Häufung in dieser Zeit auch nicht gut allein mit dem Büchlein von Spalding erklären, das zwar außerordentlich erfolgreich war, aber seine beste Zeit vor den 1790er Jahren hatte.

In den letzten Jahren hat Spaldings Text, der die Formulierung *Bestimmung des Menschen* in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuerst berühmt gemacht, verstärkt das Interesse der Aufklärungsforschung auf sich gezogen. Das gilt auch für die nachfolgende Diskussion von Abbt, Mendelssohn und Kant, die sich direkt oder indirekt auf Spalding bezieht. Norbert Hinske hat in seinem Essay *Die tragenden Grundideen der deutschen Aufklärung* auf die zentrale Rolle hingewiesen, die die Frage nach dem Endzweck des menschlichen Lebens basierend auf Überlegungen über die menschliche Natur für das Aufklärungsdenken spielt.⁵ Ciafardone hat einen substantiellen Abschnitt seiner Anthologie zur Aufklärungsphilosophie dem Thema "Bestimmung des Menschen" gewidmet.⁶ 1994 hat Norbert Hinske die Diskussion zwischen Abbt und Mendelssohn rekonstruiert und die These aufgestellt, diese Diskussion sei der Anlaß gewesen für Kants geschichtsphilosophischen Essay *Ideen zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht*.⁷ Im gleichen Jahr untersuchen Stefan Lorenz und Hans Adler die gleichen philosophiegeschichtlichen Stationen dieser Tradition (wie übrigens auch Günter Zöller in einem Vortrag im letzten Jahr).⁸ Adler betont noch stärker den engen Bezug des Konzepts

⁴ Die Bibliographie, die diesen Diagrammen zugrundeliegt, findet sich im Anhang. Dort auch Genaueres zur Ermittlung der Titel.

⁵ Norbert Hinske: Die tragenden Grundideen der deutschen Aufklärung, in: Raffaele Ciafardone, Die Philosophie der deutschen Aufklärung. Texte und Darstellung, Stuttgart 1990, 407-458.

⁶ Ebd., 39-119.

⁷ Norbert Hinske, Das stillschweigende Gespräch. Prinzipien der Anthropologie und Geschichtsphilosophie bei Mendelssohn und Kant, in: Michael Albrecht, Eva J. Engel und Norbert Hinske (Hg.), Moses Mendelssohn und die Kreise seiner Wirksamkeit, Tübingen 1994, 135-156.

⁸ Adler, Die Bestimmung des Menschen (wie Anm 3). Stefan Lorenz: Skeptizismus und natürliche Religion. Thomas Abbt und Moses Mendelssohn in ihrer Debatte über Johann Joachim Spaldings *Bestimmung des Menschen*, in: Michael Albrecht, Eva J. Engel und Norbert Hinske (Hg.), Moses Mendelssohn und die Kreise seiner Wirksamkeit, Tübingen 1994, 113-133.

zum anthropologischen Denken der Zeit. 1999 war ein eigenes Heft der *Aufklärung* ganz dem Thema "Bestimmung des Menschen" gewidmet. Clemens Schwaiger beschreibt darin die Quellen für Spaldings Schrift bei Shaftesbury sowie bei der Leibniz-Wolffschen Tradition,⁹ und Giuseppe D'Allessandro geht, nach den Vorarbeiten von Hans M. Wolff,¹⁰ über die "großen" Namen der Philosophiegeschichte hinaus und untersucht einige Stationen der theologisch-anthropologischen sowie der geschichtsphilosophischen Tradition.¹¹

All diese Forschungen beziehen sich auf das *Problem* "Bestimmung des Menschen": Welche Aufgabe hat der Mensch als Gattungswesen und als Einzelperson im Plan des Ganzen und welche Normen für sein Verhalten lassen sich daraus ableiten? Seit der Antike werden solche Fragen behandelt, z.B. unter dem Stichwort *summum bonum*.¹² Dieses Problem wurde in zeitgenössischen Texten auch unter anderen Bezeichnungen untersucht. Interessiert man sich also für die Geschichte dieses Ideenkomplexes, so kann man die Schriften, die die Formel direkt im Titel tragen oder durch eine enge Anlehnung aufrufen, als Teilmenge aller Texte auffassen, die sich mit diesem Problem oder Problemkomplex auseinandersetzen, ja einige Texte lassen sich sogar kaum noch mit dieser Problemgeschichte in Verbindung bringen, weil sie die Formel nur als populären Titel verwenden, der allgemeines Interesse sichert. Unter dieser Perspektive ist die Formel nur eine kontingente Formulierung, die man sozusagen wegwerfen kann sobald man den inhaltlichen Bezug ermittelt hat.

Mir dagegen geht es im folgenden gerade um die Verfaßtheit der Formel, um die Bedeutungsaspekte der sprachlichen Formulierung. "Bedeutung" soll dazu hier ganz weit aufgefaßt werden: es fallen alle Inferenzen darunter, die dem Leser aufgrund der Verwendung der Formel nahegelegt werden, sowie alle emotiven Konnotationen.

In der Linguistik werden stabile sprachliche Formeln als Phraseologismen bezeichnet. Man versteht darunter Einheiten, die aus mehr als einem Wort bestehen und in dieser Form lexikalisiert sind (z.B. ›auf den Putz hauen‹, ›blau

⁹ Clemens Schwaiger, Zur Frage nach den Quellen von Spaldings *Bestimmung des Menschen*. Ein ungelöstes Rätsel der Aufklärungsforschung, in: Norbert Hinske (Hg.), *Die Bestimmung des Menschen*, *Aufklärung* 11,1 (1999), 7-20.

¹⁰ Hans M. Wolff, *Die Weltanschauung der deutschen Aufklärung in geschichtlicher Entwicklung*, Bern und München 2.Aufl. 1963.

¹¹ Giuseppe D'Allessandro, Die Wiederkehr eines Leitworts. Die "Bestimmung des Menschen" als theologische, anthropologische und geschichtsphilosophische Frage der deutschen Spätaufklärung, in: Norbert Hinske (Hg.): *Die Bestimmung des Menschen*, *Aufklärung*, 11,1 (1999), 21-48.

¹² Einen sehr cursorischen und lückenhaften Überblick über die Geschichte des Konzepts "Bestimmung des Menschen" seit der Antike bietet Ch. Grawe unter dem entsprechenden Stichwort in Joachim Ritter u.a. (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Bd. 1, Darmstadt 1971, Sp. 856-859.

machen<, ›Guten Appetit<).¹³ Formulierungen dieser Art haben häufig eine feste Bedeutung, die nicht durch die Bestandteile der Formulierung motiviert ist. Der linguistische Blick ist für das vorliegende Problem allerdings nur sehr begrenzt fruchtbar, da man sich in der Linguistik zumeist für die Taxonomie des Phänomenbereichs interessiert und die Probleme, die feststehende Wortverbindungen mit eigener Bedeutung für die Lexikographie aufwerfen.¹⁴ Aufgrund des lexikographischen Interesses richtet sich dort das Augenmerk vor allem auf sehr stabile Formeln. Die Formel¹⁵ "Bestimmung des Menschen" ist damit verglichen sehr viel weniger stabil, und ihre Bedeutung im engeren, konventionellem Sinne ist durch die Worte motiviert, aus denen sie besteht.

Anschlußfähiger sind dagegen neuere Überlegungen, die die historische Semantik in Richtung einer kultursemiotischen Analyse erweitern wollen.¹⁶ Wichtige Beiträge dazu haben Fritz Hermanns und Angelika Linke geliefert.¹⁷ Der Benutzer von Wörtern hat zumeist die Auswahl aus einer Reihe von Möglichkeiten, und seine Auswahl kann wiederum als Zeichen einer bestimmten Einstellung interpretiert werden. Wörter sind der Schlüssel zu habitualisierten Konzepten. Ihre Verwendung stabilisiert beim Verwender den Gedanken und ist für den Historiker ein Indiz für die habitualisierten Gedanken.¹⁸ Eine solche Betrachtungsweise führt weg von den großen gedanklichen Entwürfen und hin zum Alltagsvorrat an formelhaften Worten und Begriffen. Unter dieser Perspektive ist der einsame Entwurf des Denkers weniger interessant als der selbstverständliche Bezug auf einen Gemeinplatz, den man in Sonntagsreden findet. Der Gemeinplatz ist so gesehen nicht eine reduzierte Form des komple-

¹³ Annelies Häcki Buhofer, Der Erwerb von Phraseologismen, in: Rainer Wimmer / Franz-Joseph Berens (Hg.), Wortbildung und Phraseologie, Tübingen 1997, 209-232, hier 209.

¹⁴ Vgl. zum Überblick auch Wolfgang Fleischer, Phraseologien der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1997. Sowie Harald Burger / Annelies Buhofer / Ambros Sialm (Hg.): Handbuch der Phraseologie, Berlin 1982.

¹⁵ Für Formulierungen im Übergangsbereich zwischen nichtstabilen Wortkombinationen und festen Phrasemen gibt es wohl keinen etablierten Ausdruck. Palm spricht von ›formelhaften Ausdrücken<, ›stehenden Epitheta<, ›Benennungstereotypen< und ›nichtidiomatisierten Wortpaaren<. Ich werde weiterhin von einer sprachlichen ›Formel< sprechen, um solche schwächer typisierten Ausdrücke zu bezeichnen; vgl. Christine Palm, Phraseologie. Eine Einführung, Tübingen 1995, 32 ff.

¹⁶ Einen Überblick zur historischen Semantik aus linguistischer Sicht, aber mit Hinweis auf die parallele Diskussion in der Geschichtswissenschaft, bietet Gerd Fritz, Historische Semantik, Stuttgart 1998, 1-103.

¹⁷ Fritz Hermanns, Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik, in: Andreas Gardt / Klaus J. Mattheier / Oskar Reichmann (Hg.), Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden und Theorien, Tübingen 1995, 69-101. Angelika Linke, Sprachkultur und Bürgertum. Zur Mentalitätsgeschichte des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1996, sowie ausführlicher zur theoretischen Konzeption dieselbe: Angelika Linke: Sprache, Gesellschaft und Geschichte, in: Zeitschrift für germanistische Linguistik 26 (1998), 135-154.

¹⁸ Vgl. Hermanns, Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte (wie Anm. 17), 83.

den Entwurfs, vielmehr muß man auch in dieser Betrachtung konsequent vom Konzept *Einfluß* auf das Konzept *Selektion* umstellen. D.h. die komplexen Entwürfe der 'großen' Denker sickern nicht hinab in die Allgmeinkultur, sondern aus dem Angebot von solchen Denkern wird durch die alltägliche Verwendung ausgewählt und das Ausgewählte in eigener Weise typisiert und weitergegeben.

Außerdem wird sich die historische Analyse eines Begriff unter dieser Perspektive nicht nur für die semantischen Aspekte im engeren Sinne interessieren. Da es sich ja um vielgenutzte Worte und Wortverbindungen handelt, sind sie auch entsprechend einfach und schematisch. Nicht nur die wenig komplexen intellektuellen Inhalte sind daher interessant, vielmehr ist es auch die Beschreibung, wie diese Formeln mit weiteren sprachlichen Gebrauchsregeln zusammenhängen.

Die Formel, die uns interessiert, ist keineswegs nur in Buchtiteln zu finden, sondern in vielen Texten sehr geläufig gewesen.¹⁹ Ziel einer Untersuchung wäre es natürlich, möglichst viele Verwendungen der Formel überhaupt zu untersuchen. Was im folgenden geleistet wird, kann nur eine Vorstudie dazu sein. Mit Bezug auf einige der Texte und vor allem auf die Verwendung im Titel von Texten wird die Bedeutung dieser Formel im skizzierten Sinne rekonstruiert.

II.

Die Formel "Bestimmung des Menschen" ruft nicht ein spezifisches Konzept auf, schon allein weil die jeweiligen Entwürfe, was die Bestimmung des Menschen ausmacht, recht unterschiedlich ausfallen. Andererseits handelt es sich nicht um gänzlich heterogene Entwürfe, vielmehr gibt es bestimmte konzeptuelle Konstanten, die ein thematisches Feld abstecken, innerhalb dessen sich die meisten der gesichteten Entwürfe bewegen. Das klingt etwas komplizierter, als es gemeint ist, und kann durch ein Beispiel schnell verdeutlicht werden. Johann G. Gruber, der übrigens einer der wenigen ist, die sich nicht nur im Titel, sondern auch im Text explizit auf Spalding beziehen, hat das hier angesprochene thematische Feld recht präzise umrissen, als er über die Verschiedenheit der Meinungen "über den Menschen, seine Natur und Bestimmung" klagt:

Wenn dieser den Menschen zu einem Gotte zu erheben suchte, so würdigte ihn jener zu einem Pavian herab; wenn dieser ihn deshalb glücklich pries, weil er im Fortschritt der Kultur zum Philosophen und Künstler

¹⁹ Eine einfache Recherche in elektronischen Sammeleditionen bestätigt dies; vgl. Mathias Betram (Hg.): Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka. Studienbibliothek, Berlin 2000.

sich aufzuschwingen fähig gewesen, so behauptete der andere, dies sei nur Fluch für ihn, und nur in kindlicher Unbefangenheit und Einfalt gedeihe die zarte Pflanze seines Glückes; wenn nach diesem der Mensch in seinem Staate nur Heil und Segen fand, so zeigte gleich ein anderer, daß nur die Staaten der pestilenzianische Sumpf seien, aus dem alles Elend über die Menschheit sich ergieße; wenn dieser die Menschen als Engel schilderte, so malte sie jener als Teufel ab; wenn der eine darzuthun sich bemühte, der Mensch sei zur Tugend und Unsterblichkeit geboren, so lehrte bald ein anderer, nur zum frohen Genusse des Lebens sei er da; wenn dieser die Tugend als das höchste Gut der Menschheit pries, so pries jener die Glückseligkeit dafür, und ein noch anderer Glückseligkeit und Tugend im Verein;²⁰

In diesem Zitat werden alle wesentlichen Aspekte genannt, die in der Diskussion über die Bestimmung des Menschen eine Rolle spielen. Sie seien im folgenden etwas genauer betrachtet.

1. Die Natur des Menschen

Schon Spaldings Überlegungen gehen davon aus, daß er aus der Erkenntnis der menschlichen Natur ableiten kann, welches Ziel der Mensch als Gattungswesen hat und wie es zu realisieren ist. Bei Gruber etwa heißt es: Die Bestimmung des Menschen "aus des Menschen Natur, der Entwicklung seiner Fähigkeiten und Kräfte kennen zu lehren, ist das Geschäft des Denkers".²¹ Diese Kopplung zeigt sich auch häufiger in den Titeln, die Natur und Bestimmung miteinander verbinden, z.B. *Ueber die Natur und Bestimmung des menschlichen Geistes*²² oder *Grundriß des gesunden Menschenverstandes, oder neuer Versuch über die Natur, Bestimmung und Bildung des Menschen, den Rang und Werth der Wissenschaften*.²³ Kaum ein Punkt wird dabei so unterschiedlich diskutiert wie die Gestalt dieser menschlichen Natur und entsprechend das Ziel des Menschen, aber fast immer bleibt die Beziehung zwischen diesen Elementen konstant: Man kann die menschliche Natur erkennen, und wenn man sie erkannt hat, kann man daraus auf seine Bestimmung schließen.

Grubers Kontrast von Gott und Teufel zielt in erster Linie auf Rousseaus Bild vom Menschen im Naturzustand, eine These, die zu widerlegen ein wichtiges Anliegen seiner Arbeit ist. Etwas allgemeiner formuliert sind das die Fragen, wie die menschliche Natur eigentlich aussieht und auf welchem Weg man sie erkennen kann. Ein wichtiger Bezugspunkt der Diskussion die Rousseaus

²⁰ Gruber, Über die Bestimmung des Menschen, VIII f. Um die Fußnoten nicht unnötig aufzublähen, sind alle Quellentexte hier nur in ihrer Kurzform aufgeführt; der ausführliche Nachweis findet sich im Anhang.

²¹ Ebd.

²² Kayssler, Ueber die Natur und Bestimmung des menschlichen Geistes. Weitere Titel: Carl, Natur und Bestimmung des Menschen. Bomhard, Symposion von der Würde der weiblichen Natur und Bestimmung.

²³ Lehmus, Grundriß des gesunden Menschenverstandes.

Vorgehen, der den Menschen im Naturzustand besichtigt, wie das auch der Theologe und Kulturhistoriker Gebhard Friedrich August Wendeborn in seinen *Vorlesungen über die Geschichte des Menschen und seine natürliche Bestimmung* von 1807 tut. Der Prediger Karl Manderbach formuliert in seinen *Vorlesungen über die Bestimmung des Menschen zur Sittlichkeit für jeden gebildeten Menschen*, erschienen 1799, den Zusammenhang zwischen der Natur des Menschen und seiner Bestimmung so:

Denn wenn wir nun selbst wesentliche Eigenschaften an ihr [der Natur, F.J.] gewar werden, und dann sehen, wo sie hinweisen; so können wir nicht anders, als wir müssen urteilen, daß gerade das unsre [129] Bestimmung sei, worauf eben sie sich richten, weil gerade das allein nur ihr angemessen, und weil sie dazu auch allein nur tauglich ist, und dis gerade allein also auch ihre Bestimmung, das heist, der Zweck sein mus, für welchen wir Menschen da sind.²⁴

Die Feststellung, wie denn die Natur des Menschen aussieht, kann sehr einfach beantwortet werden, wie im Fall von Manderbach, der für seine Argumentation nicht viel mehr braucht als die allgemein akzeptierte Unterscheidung von "Sinnlichkeit" und "Vernunft". Für die Sinnlichkeit ist dann Glückseligkeit die Bestimmung und für die Vernunft die Sittlichkeit. Das Ganze wird gekrönt von der geistigen Seligkeit. Häufig aber bildet die Frage nach der Natur des Menschen den Ansatz zum Brückenschlag ins Feld des naturkundlichen Wissens, das für diesen Zweck dann zu umfassenden Mustern synthetisiert wird. Unter dem Obertitel *Die Oekonomie der Natur* sind 1782 zwei Hefte erschienen. Das erste mit dem Titel *Über den Menschen und sein Schicksal nach dem Tode*²⁵ diskutiert die Frage nach der Bestimmung des Einzelmenschen. Während das zweite *Etwas über die Bestimmung des Menschengeschlechts* verhandelt. Erklärtes Ziel ist es, die Religion zu stützen: "Die Religion ist eine herrliche Trösterinn. Sie redet von der Zukunft in Bildern, die uns bis jetzt unverständlich sind. Ein forschender Geist will auch die physische Möglichkeit der Sache einsehen."²⁶ Im ersten Heft wird eine Reihe von Prinzipien benannt, denen alles Lebendige unterworfen ist; sie bilden – wenngleich analogisierend ermittelt – auch die physiologische Grundlage für die Thesen über die Natur des Menschen.

Die Frage nach der Natur des Menschen, die so wesentlich für die Beantwortung der Frage nach der Bestimmung des Menschen ist, wird also nicht nur inhaltlich auf die unterschiedlichste Art und Weise beantwortet, sondern auch mit Bezug auf ganz unterschiedliche Autoritäten: auf die Introspektion und

²⁴ Manderbach, *Vorlesungen über die Bestimmung des Menschen zur Sittlichkeit für jeden gebildeten Menschen*, 128f.

²⁵ [Anonym], *Oekonomie der Natur. Über die Menschen und sein Schicksal nach dem Tode*. Bd 2: *Etwas über die Bestimmung des Menschengeschlechts*.

²⁶ Ebd., 9.

Selbstbefragung wie bei Spalding, auf den *sensu communi*,²⁷ oder die naturphilosophische Spekulation.

2. Mensch und Menschheit

Das Wort "Mensch" in der Formel die "Bestimmung des Menschen" erweist sich als doppeldeutig, zumindest als anschlussfähig für zwei Argumentationsrichtungen: Einmal geht es um das Einzelwesen Mensch, dann um den Menschen als Gattungswesen. Steht das Einzelwesen im Mittelpunkt, dann wird, wie schon in Spaldings musterbildendem Werk, zumeist die Frage nach der Ausrichtung des moralischen Handelns diskutiert.²⁸ Wird dagegen der Mensch als Gattungswesen erörtert, geht es um die von Rousseau so eindringlich gestellte geschichtsphilosophische Frage, ob ein allgemeiner "Fortschritt der Kultur" zu erwarten sei, oder man im Naturzustand das Glück zu suchen habe.²⁹ Die prinzipielle Perfektibilität oder Korruptibilität des Menschen ist in der Diskussion mit einer Konstante verbunden, mit einem Punkt, über den weitgehende Einigkeit herrscht: nämlich der Unfertigkeit des Menschen. Ungeklärt dagegen ist, ob er sich notwendig zu etwas Besserem entwickelt und ob der Mensch dies als Individuum oder als Gattung tut.

Schon für Spaldings Gedankengang ist es nicht unwichtig, daß der Mensch ein soziales Wesen ist. Die Pflichten des Menschen seinen Mitmenschen gegenüber sind ein häufig genanntes Element, aber das Verhältnis der Bestimmung des Einzelnen zur Bestimmung seines sozialen Wesens ist für ihn noch kein Problem. Johannes Weitzels Buch *Ueber die Bestimmung des Menschen und des Bürgers* leitet aus der Bestimmung des Menschen zur Humanität und der zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Freiheit Forderungen an den Staat ab. Weitzel löst den Konflikt, indem er nachzuweisen sucht, daß "nur der vollkommenste Mensch" der vollkommenste Bürger ist, daß also bei der Ausbildung aller Kräfte des Menschen zugleich auch der vollkommene Bürger entsteht, da dann das Moralgesetz und das äußere Gesetz des Staates zusammenfallen.

²⁷ Oetinger, Tractat von der Bestimmung des Menschen, worinn alles aus dem sensu communi hergeleitet ist.

²⁸ Vgl. etwa schon die Ankündigung im Titel von Michaelis, Ueber die sittliche Natur und Bestimmung des Menschen.

²⁹ Vgl. etwa Kaatzky, Eine immer fortschreitende Vervollkommnung ist nicht Bestimmung des Menschengeschlechts. Oder: [Anonym], Ueber die Bestimmung der Menschheit, des Staates und der Kirche. Oder: Wendeborn, Vorlesungen über die Geschichte des Menschen und seine natürliche Bestimmung.

3. Bestimmung, d.h. Lebensziel des Menschen

Die prinzipielle Zweckgerichtetheit alles Existierenden ist ein wichtiger Ausgangspunkt für das hier skizzierte thematische Feld. Aufgrund seiner Unfertigkeit muß der Mensch aber erst zu dem werden, als der er die ihm zgedachte Rolle spielen kann. Die Bestimmung des Menschen sei es, "daß er sich selbst zu dem mache, was er sein soll".³⁰ Die Liste der Begriffe, die als Bestimmung des Menschen gedacht werden, ist erstaunlich kurz. Zu den häufigsten Antworten zählen Sittlichkeit bzw. Tugend und Glück.³¹ Um 1800 kommen Humanität und Bildung dazu.

Insbesondere vor den 1790er Jahren scheint das Thema der Unsterblichkeit der Seele einen wesentlichen Aspekt der Bestimmung des Menschen auszumachen.³² Der "Beweis", daß der Mensch eine Bestimmung hat, wird gleichzeitig als Beleg dafür genommen, daß der Teil des Menschen, dem er seine Bestimmung verdankt, nämlich die Seele oder Vernunft, also das dem Körper Entgegengesetzte unsterblich ist, um seine Bestimmung erfüllen zu können.

Wie zu sehen war, gehen von den verschiedenen Aspekten des thematischen Feldes "Bestimmung des Menschen" Verbindungslinien zu zentralen Begriffen und Fragestellungen des 18. Jahrhunderts, die auch bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts tragen: Perfektibilität, Glückseligkeit, Unsterblichkeit, Tugend, Natur des Menschen u.a.m. Mir scheint es sehr plausibel anzunehmen, daß durch diese enge Vernetzung mit anderen zentralen Begriffen das thematische Feld selbst wiederum stabilisiert wird. Anders gesagt: Weil die Formel von der Bestimmung des Menschen in einer Weise Sinnstiftung mit empirischem Wissen verknüpfte, die wichtige andere Konzepte einbezog, war sie selbst so stabil.³³

Die Einheit des hier skizzierten Themenfeldes löst sich manchmal sogar schon in den Texten auf, die die Formel noch aufrufen. Ein interessantes Beispiel dafür ist *Der Mensch, oder compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten von der Natur und Bestimmung des Menschen und von der Geschichte der Menschheit*. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Heften (jedes ca. 60-90

³⁰ Gruber, Über die Bestimmung des Menschen.

³¹ Vgl. etwa Johann Gl. Rätze, Ist Glückseligkeit oder Tugend die Bestimmung des Menschengeschlechts.

³² Loy, Die wichtige Bestimmung des Menschen zu einer ewigen und bessern Welt.

³³ Vgl. dazu ausführlich: Fotis Jannidis, Das Individuum und sein Jahrhundert. Eine Komponenten- und Funktionsanalyse des Begriffs 'Bildung' am Beispiel von Goethes *Dichtung und Wahrheit*, Tübingen 1996.

S. stark), die verschiedene Wissensgebiete komprimiert darstellt.³⁴ Unter dem angeführten Titel gibt es zwei Einzelhefte: Heft. 1: Körperlehre. Heft 2: Seelenlehre. Andere Obertitel lauten: *Der Physiker oder Compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigen aus dem Gebiete der Naturlehre*, sowie *Der Philosoph oder Compendiöse Bibliothek alles Wissenswürdigen über Lebensweisheit*. Letzteres besteht aus einem sehr gedrängten Überblick über die Philosophie Kants. Im ersten Heft der Reihe ist der Entwurf zu allen drei Bänden der "Menschenlehre" skizziert:

Der Zweck, in welcher Rücksicht auf welchen die Menschenlehre in dieser Schrift behandelt wird, besteht vorzüglich darin, diejenigen Wahrheiten über die Natur und das Wesen des Menschen vorzutragen, welche dazu beytragen können, die Menschen klüger und glückseliger und vor allen Dingen – weiser und besser zu machen.³⁵

Schon etwas ungewöhnlicher ist die Betonung der Erfahrung:

Wie der Mensch beschaffen sey, welche Einrichtung seine Natur habe, wie sich das Menschengeschlecht und der einzelne Mensch zu der Bestimmung des Menschen überhaupt verhalte, und was in dieser oder jener Rücksicht mit dem Menschen für Veränderungen vorgegangen seyn; das läßt sich nicht erdenken, das muß erfahren werden.³⁶

In dieser Skizze ist eine explizite Nutzenanwendung der empirisch gewonnenen Fakten noch angekündigt, aber im Text findet sich davon nichts mehr, vielmehr handelt es sich um Skizzen des Fachwissens. Die Nutzenanwendung muß dann jeder selbst machen.

Ein offensichtlicher Unterschied zwischen einer Formulierung wie "Zähne putzen" und der Formel "Bestimmung des Menschen" ist die Wichtigkeit, die man den damit verbundenen Konzepten oder genauer noch: den damit bezeichneten thematischen Feldern zumißt. Für das hier untersuchte Beispiel gilt dies in ganz besonderem Maße, wie schon der oben zitierte Vers deutlich macht:

"Nichts ist der Menschheit so wichtig als ihre Bestimmung zu kennen"

August Hennings spricht 1785 in seiner Schrift *Ueber die wahren Quellen des Nationalwohlstandes, Freiheit, Volksmenge, Fleiß, im Zusammenhange mit der moralischen Bestimmung der Menschen und der Natur der Sachen*, einer nach heutigen Begriffen weitgehend volkswirtschaftlichen Schrift, ebenfalls von dem Übel, das entsteht, wenn die Menschen "das Wichtigste, ihre Bestim-

³⁴ Vgl. zu dieser Unternehmung ausführlich Hans-Joachim Kertscher: *Compendiöse Bibliothek* – Ein enzyklopädisches Unternehmen des Gebauer-Verlags Halle (Im Manuskript).

³⁵ [Anonym], *Der Mensch, oder compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten von der Natur und Bestimmung des Menschen und von der Geschichte der Menschheit*. Heft. 1 Körperlehre, Gotha, Halle 1794, S. 5.

³⁶ Ebd., S. 6.

mung, aus den Augen verlieren".³⁷ Manderbach nennt dies den 'ersten wichtigen Gegenstand des menschlichen Denkens und Strebens'.³⁸

Weitere Beispiele ließen sich leicht finden. Interessant daran ist weniger, daß man die "Bestimmung des Menschen" für wichtig hält, sondern vielmehr, daß es so oft dazu gesagt wird. Man möchte eigentlich meinen, daß nach all den vielen Texten zur Bestimmung des Menschen dieser Umstand selbstverständlich geworden sei. Diese Relevanzbetonungen im Zusammenhang mit der Formel lassen sich als deren Auratisierung beschreiben. Das Thema "Bestimmung des Menschen" trägt nun alle Merkmale des Erhabenen, und nicht selten ist diese Erhabenheit ansteckend und erwischt auch den Menschen, dann ist von der "Bestimmung und Würde des Menschen" die Rede, z.B. in dem Titel *Grundzüge einer Philosophie der Naturgeschichte zur beßern Erkenntniß des Schöpfers und der Geschöpfe insbesondere aber der Bestimmung und Würde des Menschen*. So der deutsche Titel eines Werks, das im englischen Original wohl einfach *The Philosophy of Natural History* heißt.³⁹

Indem die Autoren nun die Wichtigkeit ihrer eigenen Überlegungen durch den Bezug auf die Formel und die Wiederholung der auratisierenden Wertungen evident machen, tragen sie wiederum zu deren Stabilisierung bei. Besonders deutlich wird dieser Zusammenhang noch einmal an Johann Gottlieb Grubers Text. Er beginnt die Widmung seiner Abhandlung mit den Worten:

Groß ist die Würde des Menschen, erhaben seine Bestimmung. // Sie aus des Menschen Natur, der Entwicklung seiner Fähigkeiten und Kräfte kennen zu lehren, ist das Geschäft des Denkers. Eine herrliche Beschäftigung.⁴⁰

Bereits der Stil signalisiert, daß sich der Leser nun mit den letzten und wichtigsten Dingen beschäftigt und induziert die angemessene Einstellung zur Frage. Nicht zuletzt die Vernetzung der Formel mit anderen Letztbegriffen wie "Gott", "Welt", "Unsterblichkeit" stabilisiert diesen Anspruch.⁴¹

Noch ein weiteres Moment zeichnet die meisten Texte aus, die in ihrem Titel die Formel "Bestimmung des Menschen" führen: Sie sind weder an ein Fachpublikum (seien es nun Philosophen oder Theologen) gerichtet, noch sind sie

³⁷ von Hennings, Ueber die wahren Quellen des Nationalwohlstandes, Freiheit, Volksmenge, Fleiß, V.

³⁸ Manderbach, Vorlesungen über die Bestimmung des Menschen zur Sittlichkeit zur Sittlichkeit für jeden gebildeten Menschen, 3.

³⁹ William Smellie, Grundzüge einer Philosophie der Naturgeschichte.

⁴⁰ Gruber, Über die Bestimmung des Menschen, unpaginierte Widmung.

⁴¹ Vgl. etwa [Anonym], Meine Beruhigung in Ansehung der Begriffe von Gott, der Welt, dem Menschen und seiner Bestimmung. Ein Versuch zu gleicher Beruhigung für Gelehrte und Ungelehrte.

so populär, daß sie sich an alle Leser wenden. Gruber hat sein Publikum am ausführlichsten beschrieben:

Meiner Absicht nach sollte dieses Werk nicht für einige wenige, die in die neuere oder neueste Philosophie und ihre Mysterien eingeweiht sind, sondern für ein größeres gemischteres Publikum, für jeden nämlich, der überhaupt nachzudenken fähig ist, und über die drei wichtigsten Gegenstände alles Wissens, Menschenleben, Natur, und Gottheit, schon nachgedacht hat, - für ein gebildetes Publikum also bestimmt sein.⁴²

Tatsächlich führt er dieses Zielpublikum schon im Titel: *Über die Bestimmung des Menschen. Für das gebildete Publikum*. Auch Manderbach nennt seine Arbeit *Vorlesungen über die Bestimmung des Menschen zur Sittlichkeit für jeden gebildeten Menschen*. Jener Anonymus, der 1783 seinen *Denkzettel für Freimaurer* publiziert, nennt ihn im Untertitel ein *Lesebuch zur Erholung für die Gelehrten*. Fichtes Werk ist ausdrücklich dazu bestimmt, über das Fachpublikum hinaus zu wirken - was ja schon für Spaldings Schrift gilt.

Aber nicht nur diese direkten Bezeichnungen charakterisieren die intendierte Leserschaft. Auch die Textsortenhinweise kündigen Texte für eine nicht-gelehrte Leserschaft an, der unsystematisch etwas vorgetragen wird: *Betrachtungen, Gedanken, Briefe, Reden, Vorlesungen* und *Predigten*.

Fassen wir zusammen: die Formel von der Bestimmung des Menschen in einem Buchtitel ist spätestens um 1800 so konventionalisiert, daß sich die vom Leser geforderten Erwartungen beschreiben lassen: Es handelt sich prototypischerweise um einen Text für ein gebildetes Publikum von Selbstdenkern. Aufgerufen wird ein Themenfeld, nämlich die Festlegung des Lebensziels eines Menschen ausgehend von der Kenntnis der menschlichen Natur insgesamt. Daraus lassen sich moralische, pädagogische, erbauliche Überlegungen ableiten. Diese Sinnstiftung ist mit einer Aura von besonderer Relevanz und Wichtigkeit umgeben. Fünf Aspekte werden durch den Titel aufgerufen: die Natur des Menschen; der Fortschritt der Kultur; Mensch und Gesellschaft; Unsterblichkeit und das Lebensziel des Menschen: Glückseligkeit, Tugend, Humanität oder Bildung und Individualität.

III.

Schriften zur ›Bestimmung des Menschen‹ zwischen 1740 und 1850.

Ausgewählt wurden alle Texte, die ›Bestimmung < sowie ›Menschen<, ›Menschheit< oder ›Mann< bzw. ›Frau< sowie Synonyme dieser Wörter (z.B. ›schönes Geschlecht<) im Ober- oder Untertitel tragen. Ebenso berücksichtigt

⁴² Gruber, *Über die Bestimmung des Menschen*, XIV.

wurden adjektivische Bildungen wie ›menschliche Bestimmung‹. Ebenfalls aufgenommen wurden, soweit sie durch die Suche sichtbar wurden, analoge Bildungen, z.B. ›Bestimmung der Tiere‹.

Durchsucht wurden die wichtigsten elektronischen deutschen Bibliothekskataloge (OPACs). Ausgangspunkt war stets der Karlsruher virtuelle Katalog,⁴³ der eine Schnittstelle zu allen wichtigen deutschen Bibliotheks- und Bibliotheksverbundkatalogen bietet. Gesondert durchsucht wurden die OPACs der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel,⁴⁴ der Bibliotheksverbund Bayern,⁴⁵ der Staatsbibliothek zu Berlin.⁴⁶ Außerdem wurden einige elektronische Verzeichnisse ausgewertet: The British Library general catalogue of printed books to 1995 on CD-ROM, der Münchner Altbestandskatalog, der Österreichischer Verbund-Katalog wissenschaftliche Bibliotheken. Soweit dies möglich war, wurden die Titel anhand des Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700 - 1910 überprüft.⁴⁷

[Anonym], Bestimmung des Menschen, die irdische und himmlische, ein nützliches und unterhaltsames Buch für Jedermann, welcher die Wichtigkeit seines Berufs kennt, Berlin 1835.

[Anonym], Bestimmung und Würde des schönen Geschlechts. Zur Beherzigung für die Schönen und selbst für die Gesetzgebung, Von J.G.P.f.s., Pesth 1818.

[Anonym], Das Weib, oder Compendiöse Bibliothek alles Wissenswürdigsten über weibliche Bestimmung und Aufklärung, 4 Hefte, Gotha u.a. 1794-1797.

[Anonym], Der Mensch, oder compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten von der Natur und Bestimmung des Menschen und von der Geschichte der Menschheit. Heft. 1: Körperlehre, Gotha, Halle 1794. Heft 2: Seelenlehre, Eisenach, Halle 1796.

[Anonym], Die Bestimmung des Menschen. Ein Blick in die Zukunft ; für jeden Denker verständlich. Bd.1 Philosophische Betrachtungen, oder: Die ersten Materialien zu einer künftigen allgemeinen populären Philosophie, Leipzig: Roewer 1808, Bd. 2. Anthropologische und psychologische Betrachtungen, oder: Die ersten Grundzüge zu einer künftigen allgemeinen populären Psychologie, Leipzig 1809.

[Anonym], Gedanken über die Bestimmung des Menschen, Potsdam 1829.

[Anonym], Horus oder astrognostisches Endurtheil über die Offenbarung Johannis und über die Weissagungen auf den Messias wie auch über Jesum und seine Jünger. Mit einem Anhang von Europens neuern Aufklärung und von der Bestimmung des Menschen durch Gott. Ein Lesebuch zur Erholung für die Gelehrten und ein Denkkzettel für Freimaurer, Ebenezer [Fingierter Erscheinungsort, eigentlich Halle] 1783.

[Anonym], Meine Beruhigung in Ansehung der Begriffe von Gott, der Welt, dem Menschen und seiner Bestimmung. Ein Versuch zu gleicher Beruhigung für Gelehrte und Ungelehrte, Leipzig 1778.

[Anonym], Oekonomie der Natur. Über die Menschen und sein Schicksal nach dem Tode. Bd 2: Etwas über die Bestimmung des Menschengeschlechte, Berlin 1782.

[Anonym], Über menschliche Bestimmung, und freien Willen, ein Beitrag zur Beförderung

⁴³ <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>

⁴⁴ <http://www.hab.de/>

⁴⁵ <http://www-opac.bib-bvb.de/>

⁴⁶ <http://www.sbb.spk-berlin.de/>

⁴⁷ Peter Geils u.a. (Hg.), Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700 - 1910, München 1979-1987.

religiöser Gesinnungen in den Palästen der Fürsten, wie in den Hütten der Armen, Mannheim 1816.

[Anonym], Ueber die Bestimmung der Menschheit, des Staates und der Kirche, oder die nothwendigsten Gesichtspunkte einer religiös vernünftigen Standeswahl, Landshut 1822.

Thomas Abbt, Zweifel über die Bestimmung des Menschen, Amsterdam 1767.

Johann Ernst Blühdorn, Religionsvorträge, meistens über Episteltexte nebst einigen Gedanken über die Bestimmung des Menschen zur Glückseligkeit, Brandenburg 1805.

Christian von Bomhard, Symposion von der Würde der weiblichen Natur und Bestimmung. Deutschen Frauen und Jungfrauen gewidmet, Bamberg 1815.

Johannes Carl, Natur und Bestimmung des Menschen, Cassel 1836.

Johann Isaac Berghaus, Der arabische Mentor, oder die Bestimmung der Menschen. Eine orientalische wahre Geschichte. Im 12. Jahrhundert der Christen aus dem Arabischen ins Hebräische (von Abraham Berg) und nunmehr aus dieser Sprache ins deutsche übers. (v. Samuel Jacob Hanau u. B. H.), Cleve 1788, NA: Johann Isaac Berghaus: Die Bestimmung des Menschen, oder moralische Gespräche zwischen einem Prinzen und seinem Mentor. Eine morgenländische Geschichte aus dem Mittelalter, Leipzig 1794.

Friedrich Ehrenberg, Der Charakter und die Bestimmung des Mannes. Ein Gegenstück zu des Verfassers Reden an Gebildete aus dem weiblichen Geschlecht, Leipzig 1808, NA 1822.

Johann Nepomuk Ehrlich, Lehre von der Bestimmung des Menschen als rationale Teleologie, 2 Bde., Wien 1842, 1845.

L. P. D Emmerich, Berichtigung der in dem Wegweiser für Lehrer von dem Hrn. ... Dr. Diesterweg ausgesprochenen Ansichten über die Bestimmung des Menschen, Bonn 1841.

Johann Gottfried Essig, Lesebuch für Deutschlands Jugend, zur vorläufigen Kenntniß von der Bestimmung des Menschen, und seinen zerschiedenen Berufsgeschäften, Frankfurt und Leipzig 1800.

Friedrich Feuerbach, Die Religion der Zukunft. Bd. 2: Die Bestimmung des Menschen, Nürnberg 1845.

Angelika Feurer, Die Bestimmung des Weibes zur Hausfrau, Mutter und Gattin, Campe 1789.

Johann Gottlieb Fichte, Die Bestimmung des Menschen, Berlin 1800, NA 1825, 1838.

Adam Siegismund Fleischer, Betrachtungen ueber Lessings Bruchstuecken, den Horus und die Briefe ueber die Bibel in Volcks Ton, allen gelehrten Schriftstellern und Buecher Rezensenten zu einem Probierestein, die staercke ihres Geistes daran zu prueffen. Bd. 2: Betrachtungen über des Horus Europens neuern Aufklärung und die Bestimmung des Menschen durch Gott, denen Religionslehrern, gelehrten Schriftstellern, Astronomen, Freymäurern ... gewidmet, Wien 1787.

Jakob Ganz, Einzelne, beleuchtende und belehrende Aufschlüsse über die Bestimmung und Geschichte des Menschen, Zürich 1844.

Johann Melchior Götze, Gedancken über die Betrachtung von der Bestimmung des Menschen, Halle 1748.

John Gregory, Charis oder über die Würde und Bestimmung des weiblichen Geschlechts. Nach d. engl. Orig. u. m. eigenen Bemerkungen hrsg. v. Albrecht Heinrich Matthias Kochen, Hamburg 1806. (OT: A father's legacy to his daughters)

Johann G. Gruber, Über die Bestimmung des Menschen. Für das gebildete Publikum. 2 Bde., Zürich, Leipzig 1800, NA 1809.

Wilhelmine Halberstadt, Briefe über Moralität, Würde und Bestimmung des Weibes. Jungen Frauzimmern geweiht, Cassel 1825 (2. Aufl).

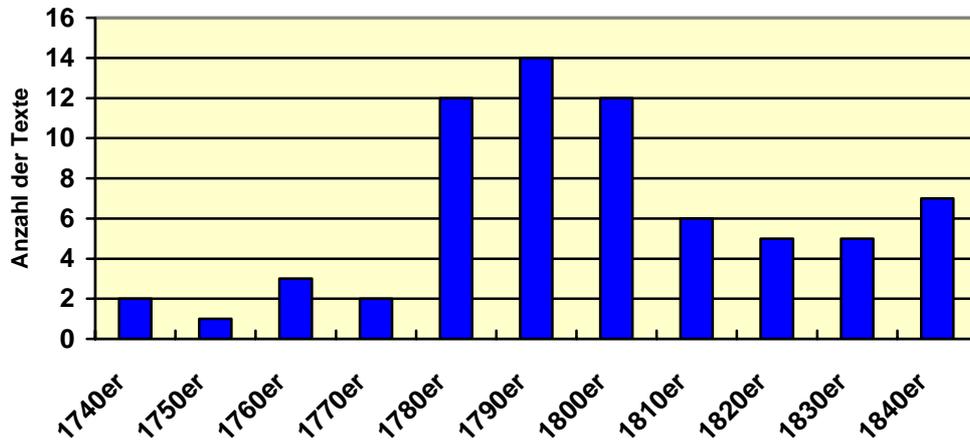
August A. von Hennings, Ueber die wahren Quellen des Nationalwohlstandes, Freiheit, Volksmenge, Fleiß, im Zusammenhange mit der moralischen Bestimmung der Menschen und der Natur der Sachen, Copenhagen, Leipzig 1785.

Amalia Holst, Über die Bestimmung des Weibes zur höhern Geistesbildung, Berlin 1802.

- Christian Friedrich Kaatzky, Eine immer fortschreitende Vervollkommnung ist nicht Bestimmung des Menschengeschlechts. Eine Rede an dem Szanterschen Gedächtnißfeste in der Liebausehen Stadtschule, Mitau 1787.
- Adalbert Bartholomäus Kayssler, Ueber die Natur und Bestimmung des menschlichen Geistes, Berlin 1804.
- Julius Friedrich Knüppeln, Die Lehren der Vernunft und der christlichen Religion über die wahre Bestimmung und die natürlichen Rechte der Menschheit. Eine Predigt aus dem Buche der Weisheit, Cap. 6, v.2 bis 12 / von einem Prediger in der Wüsten, Selbstverlag 1798.
- Christoph Daniel Lehmus, Grundriß des gesunden Menschenverstandes, oder neuer Versuch über die Natur, Bestimmung und Bildung des Menschen, den Rang und Werth der Wissenschaften, Rothenburg 1783, NA 1785.
- Johann Lenz, Ueber die Bestimmung des Menschen. Ein philosophischer Versuch nach Grundsätzen der kritischen Philosophie, Regensburg 1796.
- Johann Wilhelm Loy, Die wichtige Bestimmung des Menschen zu einer ewigen und bessern Welt, Kempten 1778.
- Karl G. D. Manderbach, Vorlesungen über die Bestimmung des Menschen zur Sittlichkeit für jeden gebildeten Menschen, Frankfurt a.M. 1799.
- Moses Mendelssohn, Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. In drey Gesprächen. Vermehret mit den Zweifeln und dem Orakel, über die Bestimmung des Menschen, von eben diesem Verfasser, Amsterdam 1767.
- Christian Friedrich Michaelis, Ueber die sittliche Natur und Bestimmung des Menschen. Ein Versuch zur Erläuterung über I. Kant's Kritik der praktischen Vernunft. Bd. 1: Die Grundlehren der Moral und des Naturrechts betreffend. Bd. 2: Die Grundlehren der moralischen Religion und Erziehung, Leipzig 1796, 1797.
- Johann Jakob Mnioch, Erläuterungs-Variationen über die Tendenz der Fichteschen Schrift: Bestimmung des Menschen, Görlitz 1801.
- Georg Wilhelm Christian Eduard Möller, Predigten über die Bestimmung des Menschen, Altona 1832.
- Franz Oberthür, Auch den trefflichsten Erziehungs-Anstalten fehlt noch vieles, selbst vom Wesentlichen; Oder Entwurf eines auf Menschen-Natur und Menschenbestimmung gegründeten vollständigen Erziehungs-Systems. Eine gekrönte Preisschrift über die Aufgabe: Was fehlt den ... Erziehungsanstalten im Hochstift Wirzburg? Leipzig 1808.
- Friedrich Christoph Oetinger, Die Wahrheit des Sensus communis, in den nach dem Grund-Text erklärten Sprüchen und Prediger Salomo, oder das beste Hauß- und Sitten-Buch für Gelehrte und Ungelehrte, samt nützlichen Anhängen: I. Frantzösisch- und teutscher Extract aus dem Buch les Moeurs oder die Sitten. II. Tractat von der Bestimmung des Menschen, worinn alles aus dem sensu communi hergeleitet ist. III. Übersetzung des englischen Buchs des Grafen Schafftesbury, sensus communis, samt dessen Leben. IV. Erklärung der zehen Gebotte, und eine Anzeige von dem gantzen Leben Jesu nach den zehen Gebotten. V. Anweisung, die Jugend zu gesundemVerstand anzuführen, Stuttgart 1753, NA 1781.
- Lorenz Chrysostomus Pfrogner, Über die menschliche Bildung und ihr Verhältnis zur letzten Bestimmung, als Hülfsmittel zur genauen Berichtigung theologischer und philosophischer Begriffe, Prag 1810.
- George Rapp, Gedanken über die Bestimmung des Menschen, besonders in Hinsicht der gegenwärtigen Zeit, Indiana 1824.
- Johann Rappe, Lebenskunst oder einzig wahrer Weg für jeden Menschen, seine Bestimmung hier auf Erden sicher zu erreichen, Leipzig 1816, NA 1819.
- Johann Gl. Rätze, Ist Glückseligkeit oder Tugend die Bestimmung des Menschengeschlechts, Leipzig 1791.
- F.A. Rauch, Die Verklärung des Weltalls, oder Die Bestimmung des Menschen, Büdingen 1832.
- H. G. Redslob, Ueber den Glauben an den Menschen und an dessen höchste sittliche Bestim-

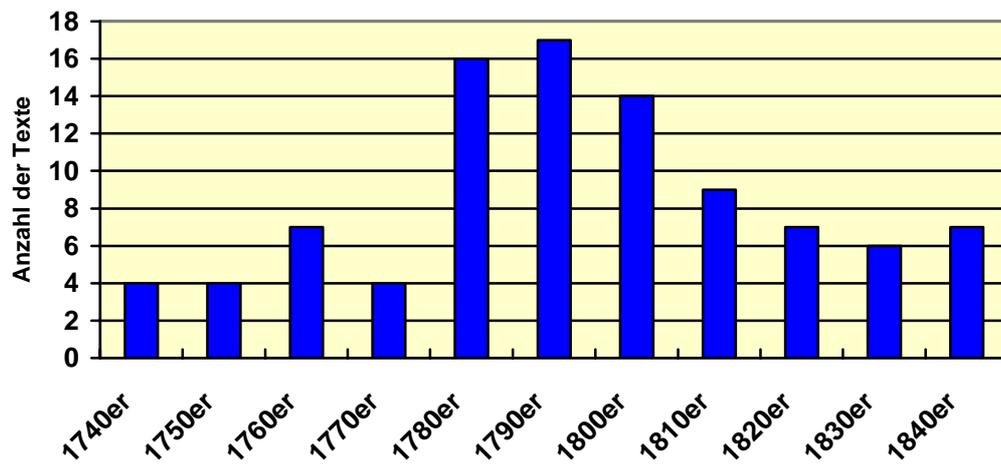
- mung. Ein psychologischer Versuch, Strassburg 1843.
- August Wilhelm Rehberg, Cato oder Gespräch über die Bestimmung des Menschen, Basel 1780.
- Johann B. Romeis, Über die Bestimmung der Menschen (im engeren Sinne), und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit des Religions-Unterrichtes für die Zöglinge der Landwirtschafts- und Gewerbs-Schulen, Freising 1841.
- Johann A. Schmerler, Ueber die Bestimmung des Menschen. Eine Gelegenheits-Rede bey seiner Einführung in die pädagogische Lehrstelle an der Gemeindlichen Schule zu Fürth, Schwabach 1790.
- Eberhard Ludwig Schuhkrafft, Die edlere Bestimmung des Menschen, Stuttgart 1805.
- Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Die Bestimmung des Menschen in Briefen an erziehende Frauen, Leipzig 1802.
- Carl Siegmund von Seidlitz, Lichtpunkte der Lebensnächte oder der Friede meiner Vernunft mit sich selbst. Über die Herkunft und Bestimmung des Menschen, Breslau 1816.
- William Smellie, Grundzüge einer Philosophie der Naturgeschichte zur beßern Erkenntniß des Schöpfers und der Geschöpfe insbesondere aber der Bestimmung und Würde des Menschen. (Bearbeitung und Übersetzung von Johann Gottlieb Burkhardt), Bern 1791.
- Laurids Smith, Ueber die Natur und Bestimmung der Thiere, wie auch von den Pflichten der Menschen gegen die Thiere, Kopenhagen 1790.
- Laurids Smith, Versuch eines vollständigen Lehrgebäudes der Natur und Bestimmung der Thiere und der Pflichten des Menschen gegen die Thiere. Aus dem Dänischen mit vielen Zusätzen und Berichtigungen des Verfassers, Kopenhagen 1793. Enth.: Betrachtung über die Bestimmung des Menschen 1793
- Johann Chr. Sommer, Über innere und äußere Bestimmung des Jünglings, nebst einer Abhandlung über die Bestimmung des Mädchens, Halberstadt 1794, NA 1807.
- Johann Spalding, Betrachtung über die Bestimmung des Menschen, Greifswald und Stralsund 1748, NA 1749, 1752, 1754, 1763, 1764, 1768, 1771, 1774, 1791, 1794 u.ö.
- Christoph Christian Sturm, Die Bestimmung des Menschen beym Landleben, Leipzig 1764.
- Johann Georg Tralles, Die Näherung der Menschheit zum Ziel ihrer Bestimmung als Geschäft des handelnden Bürgers. Eine Vorlesung, gehalten für die Eröffnung der wissenschaftlichen Vorträge des politischen Instituts, Bern 1793.
- Treplin: Gedanken über die Bestimmung des Menschen, Potsdam 1846.
- Georg Christian Gottlieb von Wedekind, Über die Bestimmung des Menschen und die Erziehung der Menschheit, oder: wer, wo, wozu, bin ich, war ich, und werde ich sein? Giesen 1828.
- Johann Weitzel, Ueber die Bestimmung des Menschen und des Bürgers, Mainz Jahr VII [1798/99].
- Gebhard Friedrich August Wendeborn, Vorlesungen über die Geschichte des Menschen und seine natürliche Bestimmung, Hamburg 1807, NA 1813, 1818.
- Johann Adolf Werner Werner, Amöna oder das sicherste Mittel, den weiblichen Körper für seine naturgemäße Bestimmung zu bilden und zu kräftigen. Nach den Grundsätzen der Anatomie und Aesthetik bearbeitet und durch 86 Figuren erläutert für Aeltern und Erzieher, Dresden 1837.
- A.H.F. Wohlfahrt, Der Menschen-Geist und seine Bestimmung. Zur Beförderung der Selbstkenntniß. Neustadt a. d. Orla 1831.
- Friederich Wilhelm Wolfrath, Predigten über die Bestimmung des Menschen zum ewigen Leben. Hamburg 1780, NA 1785, 1787.

>Bestimmung des Menschen<



Erstdrucke

>Bestimmung des Menschen<



Drucke einschließlich der Neuauflagen